

GLOBAL 2000



Ausgabe 2/2025

GLOBAL NEWS

**SCHÖNER
OHNE MÜLL**



Gemeinsam in eine saubere Zukunft

GLOBAL 2000 ist die größte österreichische Umweltschutzorganisation. Wir setzen uns ein für eine intakte Natur und Umwelt und eine lebenswerte Zukunft für alle. Gemeinsam mit hunderttausenden Menschen an unserer Seite bewegen wir Gesellschaft, Politik und Wirtschaft. Wir benennen Probleme, decken Missstände auf und zeigen mögliche Gefahren für Mensch und Umwelt auf. Gemeinsam kämpfen wir für das Schöne.



EDITORIAL



Liebe Unterstützerin, lieber Unterstützer,
der Herbst steht vor der Tür – und mit ihm eine Zeit der klaren Sicht: auf bunte Blätter, volle Felder, aber auch auf das, was wir hinterlassen. Müll, Elektroschrott, Chemikalien. Es wird eng auf diesem Planeten.

Aber: Wir sind nicht machtlos. Gemeinsam haben wir etwas bewegt – das Einweg-Vapes-Verbot kommt! Ein Etappensieg, der zeigt: Veränderung ist möglich, wenn wir dranbleiben.

Und genau das tun wir. Mit unserer neuen Müllkampagne machen wir Druck auf die Regierung, die Wahrheit über Elektroschrott und Wegwerf-Mode endlich anzuerkennen. Wir sagen: Weg von Temu, Shein & Amazon – hin zu echter Kreislaufwirtschaft.

Auch im Kampf gegen „Ewigkeitschemikalien“ bleiben wir laut: Nach Wasser, Wein und Mineralwasser haben wir auch TFA in Brot, Nudeln und Müsli gefunden. Diese Gefahr kommt leise – aber wir nicht.

Für Sie und mit Ihrer Unterstützung setzen wir uns weiter für sauberes Wasser, klare Reduktionsziele beim Ressourcenverbrauch, Mehrweg statt Einweg und die Wieder-Einführung des Reparaturbonus ein. Neben all den anderen Themen, die unsere tägliche Arbeit begleiten und ausmachen – für Sie, für Mensch, Tier und Natur.

Der Herbst wird also heiß – zumindest soweit es unsere Agenda betrifft – und wir blicken voller Tatendrang in die Zukunft.

Ihre Mag.^a Astrid Breit
Chefredaktion, globalnews@global2000.at

IMPRESSUM: Medieninhaberin, Eigentümerin, Herausgeberin, für den Inhalt verantwortlich: Umweltschutzorganisation GLOBAL 2000, ZVR: 593514598, Neustiftgasse 36, 1070 Wien, Tel. (01) 812 57 30, Fax (01) 812 57 28, E-Mail: office@global2000.at, www.global2000.at, Geschäftsführung: René Fischer & Alexandra Strickner – Vorstand: Manuel Grebenjak, Hannah Keller, Dominik Linhard, Katy Shields, Andreas Steiner – Vereinszweck: GLOBAL 2000 ist eine unabhängige österreichische Umweltschutzorganisation, arbeitet seit 1982 zu brisanten gesellschaftlichen Themen und deckt deren mögliche Gefahren für Mensch und Umwelt auf. Blattlinie: GLOBAL NEWS ist das Spender:innen-Magazin von GLOBAL 2000. Die Umweltzeitschrift erscheint 3-mal jährlich mit einer Auflage von jeweils rund 31.000 Stück und berichtet über umweltrelevante Themen und die Arbeit von GLOBAL 2000. – Bankverbindung: Erste Bank IBAN AT242011182220844701 – Verlegerin: GLOBAL 2000 VerlagsgmbH, Neustiftgasse 36, 1070 Wien, Tel. (01)812 57 30, Fax (01) 812 57 28 – Chefredaktion: Astrid Breit, Layout: Katharina Pichler – Bildbearbeitung: Stephan Wyckoff, Bildquellen: GLOBAL 2000-Archiv (Matt Banton/S. 3_Geschäftsführung GLOBAL 2000, Verena Schwarzwald/S. 4 oben_Kleinstadt-Punk, Johannes Wahlmüller/S. 4 unten_Klimademo, Ilya Mitim/S. 6_Portrait J. Matusova, S. 6_Oleksandr, S. 7_Portrait A. Leitner, Dominik Linhard/S. 14_Göfis, S. 16 Bildleiste 1 & 3, S. 17/Bildleiste 1), Stephan Wyckoff (S. 2_Portrait A. Breit), Christopher Glanzl (S. 4 Mitte/Naturwald schützen, S. 10_Clean-Up), Mira Nograsedk (S. 5/Portrait R. Schwarzwald, S. 15/Portrait C. Meixner, S. 16/Portrait L.-M. Krasa, S. 20/Portrait R. Rohmoser, S. 23/Portrait N. Sandner), Selina Englmaier (S. 12_Portrait H. Burtischer-Schaden), Martin Aschauer (S. 11_Portrait E. Gänsdorfer), Shutterstock (Lenin Suntaxi/S. 16 & 17 oben_Bananenernte, Olga Danylenko/S. 23_Vater & Sohn), Unsplash (Markus Spiske/S. 9_E-Schrott, Ann Integra/S. 12 unten_Brotscheiben, Mae Mu/S. 13 Hintergrund Kasten, Yuriy Vertikow/S. 23_Eichhörnchen), Freepik (Wirestock/S. 3 unten_Blumenwiese, S. 18/Kind mit Plastikspielzeug), Canva (Getty Images Signature_Wickedberlin/S. 7_Pfandautomat/S. 8_Einweg-Vapes/S. 12 oben_Mädchen mit Brot/S. 12 unten_Cornflakes, Brotscheiben/S. 13_Striezel, Kekse, Baguette, Krenberry Clicks/S. 16_Banane/S. 16 Bildleiste 2/S. 17_Bildleiste 2 & 3, Billion Photos/S. 18_Flipflops, Getty Images Signature_SolStock/S. 20_Eco Lingo, Panadesign von Panacreative Studio/S. 21_Sand, I. Wierink-van Wetten/S. 21_Erde, Blätter & Stoff, bdsprimage/S. 12_Gummiringler und Regenwurm, Getty Images_ayey/S. 21_Thermometer), Pexels (Vlada Karpovich/S. 19_Familie/S. 21_Regenwurm beobachten), Byeagain (S. 5_Refurbishment), LPV (A. Mrkvic/S. 11_Landschaftspflege), Gerda Achzet (S. 15_Feuersalamander), Hortense Rikky (S. 15_Frosch), Eva Katzer (S. 13_Smaragdeidechse), Jennifer Karely (S. 15_Schlingnatter), Dagmar Theresia Horvath (S. 15_Naturgarten), Cover: Matt Banton/Kampagnensujet „Schöner ohne Müll“ – Druck: Druckerei Janetschek GmbH, A-3860 Heidenreichstein, Ausgezeichnet mit dem Österreichischen Umweltzeichen „Schadstoffarme Druckerzeugnisse“, UWNr.637, Gedruckt auf 100 % Recyclingpapier.

 **klimaneutral**
DURCH HUMUSAUFBAU
Geprüft vom Verband Druck & Medientechnik

INHALT

THEMA AKTUELL

Das Rückgrat der Gesellschaft 3
Lassen wir uns nicht spalten!

WER WIR SIND

Vom Kleinstadt-Punk zum Großstadt-Öko 4
Robert Schwarzwald von GLOBAL 2000 stellt sich vor.

SCHWARZWALDS PERSPEKTIVEN

Secondhand wie aus erster Hand 5
Ein Gespräch mit Wolfgang Weingraber von byeagain.

KINDER- & UMWELTHILFE UKRAINE

Große Hoffnung für die Kleinen 6
Dringend vonnöten: ein kindgerechtes EEG-Gerät.

RESSOURCEN

Pfand pusht Mehrweg 7
Wie das Pfandsystem ankommt und was es bewirkt.

REPORTAGE: MÜLL

Game over: Einweg-Vapes 8
Erfolg: Ein Verbot kommt!

Ausgebrannt & abgeladen 9
Der Berg an Elektroschrott wächst unaufhörlich.

Aus Müll wird Momentum! 10
Wir holen den Müll zurück auf die Agenda.

DER PODCAST ZUM LESEN

Anpacken für die Artenvielfalt 11
Irene Drozdowski über Naturschutzarbeit zum Mitmachen.

PFAS & TFA

Brot unter der Lupe 12
Diesmal haben wir Getreide untersucht.

BIODIVERSITÄT

Göfis macht's vor 14
... und wird zur ersten Nationalpark Garten-Gemeinde Vorarlbergs.

Tierisch wertvoll 15
BIOM-Garten: Artenzählen im Herbst.

ERNÄHRUNG & LANDWIRTSCHAFT

Ausgerechnet Bananen 16
Lisa-Maria Krasa hat in Peru Bananen-Plantagen besucht.

CHEMIKALIEN

Gefahr auf leisen Sohlen 18
SVHC: unsichtbar aber doch da.

GEMEINSAM FÜR DIE UMWELT

Wörter für die Welt von morgen 20
Eco-Lingo: Umweltbildung in Deutschförderklassen.

GLOBALINI KINDERSEITE

Superheld Regenwurm 21
Bastle dir dein eigenes Regenwurmglas.

SERVICE

Forschen, staunen, schützen 22
Holen Sie sich unsere Umweltbildungsbox.

Vertrauen verbindet 23
Lernen Sie unsere Nina Sandner kennen.



DAS RÜCKGRAT DER GESELLSCHAFT

Es sind die Nichtregierungsorganisationen (NGOs), die das Rückgrat unserer Gesellschaft bilden. Egal ob mit oder ohne staatliche Förderung leisten sie gesellschaftlich wichtige Arbeit! Die Vergabe von öffentlichen Geldern an NGOs ist an strenge Kontrollen, Transparenz- und Berichterstattungspflichten geknüpft.

Derzeit läuft in Österreich eine Kampagne gegen die wichtige Arbeit von NGOs. Parlamentarische Anfragen durch die FPÖ gepaart mit einer Artikel-Serie der Kronen Zeitung stellen in den Raum, dass „EU-Milliarden bei österreichischen NGOs versickern“ würden.

Wenn nun, trotz dieses Wissens, derartige Attacken lanciert werden, ist das nicht nur falsch, sondern alarmierend. Es kann ein erstes Anzeichen einer erodierenden Demokratie sein. Wer Zweifel in der Bevölkerung sät und Stimmen aus der Zivilgesellschaft schwächt, spaltet die Bevölkerung.

GLOBAL 2000 setzt sich weiterhin unbeirrt für Umweltschutz und eine starke Zivilgesellschaft ein! Danke, dass Sie mit Ihrer Spende unsere Arbeit und unsere Unabhängigkeit ermöglichen.

Nähere Infos auf global2000.at/ngos

Mag.^a Alexandra Strickner & René Fischer
GLOBAL 2000-Geschäftsführung



WER WIR SIND!

Mitarbeiter:innen & Mitstreiter:innen von GLOBAL 2000 stellen sich vor.
Diesmal: Robert Schwarzwald MA BA, GLOBAL 2000-Kampagnenmanager

VOM KLEINSTADT-PUNK ZUM GROSSSTADT-ÖKO!

Obwohl in einer Kleinstadt im Südburgenland aufgewachsen und väterlicherseits bäuerlich und forstwirtschaftlich geprägt, konnte ich als Kind mit Natur so überhaupt nichts anfangen. Meine Faszination galt Videospielen, Manga & Anime – durch und durch ein Stubenhocker also. Erst als ich mit 15 den Punk-Rock für mich entdeckte und mich allen voran die Band *Rise Against* in den Bann zog, entfachte das ein politisch motiviertes Feuer in mir. In den darauffolgenden Jahren begann ich, mich mit sozialkritischen Themen auseinanderzusetzen, mich für Tierschutz zu engagieren und wurde schließlich zum Veganer. Als 20-Jähriger, endlich vollends in Wien angekommen, bezog ich mit meiner damaligen Freundin – jetzt Ehefrau – die erste eigene Wohnung und machte in diversen Bands die Bühnen Europas unsicher. Erst damals schlichen sich langsam ökologische Überlegungen in meine Gedankenwelt. Da lag es für mich dann auch nahe, etwas „Bewegendes“ zu studieren. Nach einem Schwenk in der Soziologie landete ich schließlich im praxis-philosophischen Feld der Ethik. Nun sind weitere zehn Jahre vergangen und ich bin seit knapp fünf Jahren Bestandteil dieser wundervollen NGO, produziere Podcasts, schreibe an meiner Kolumne & plane sowie manage Kampagnen für und mit meinen tollen Kolleg:innen. Und ich freue mich, dass dieses politisch-motivierte Feuer, das vor einem halben Leben zu glimmen begann, immer mehr lodert und mich jeden Tag aufs Neue motiviert, mein Bestes für den Umweltschutz zu geben. Als ich letztes Jahr Vater wurde, hat sich dieser Wunsch für ein schöneres Morgen zu kämpfen, noch einmal um ein Vielfaches verstärkt – deswegen nutze ich aktuell meine Elternkarenz, um meinem Sohn von klein auf zu zeigen, welch große Verantwortung wir für die Umwelt haben. Metamorphose geglückt: vom Kleinstadt-Punk zum Großstadt Öko.

P.S.: Ich bin übrigens immer noch ein großer Fan von Videospielen, Manga & Anime. Und zum Musik machen hab ich auch nie aufgehört – manche Dinge bleiben einem vielleicht auf ewig.



SCHWARZWALDS PERSPEKTIVEN



Liebe Leserin, lieber Leser! Herzlich willkommen bei „Schwarzwalds Perspektiven“, meiner Kolumne, für die ich Menschen besuche, die in verschiedenen Branchen tätig sind. Lassen Sie sich auf den nächsten kleinen Ausflug mitnehmen.

ROBERT SCHWARZWALD MA BA, KAMPAGNENMANAGER BEI GLOBAL 2000

Secondhand wie aus erster Hand

Als Eltern erlebt man nicht nur wunderschöne Momente, sondern auch Schlafmangel und Gefühlschaos. Man merkt bald: Babys brauchen viele Dinge – und das meist nur kurz. Kleidung, Spielsachen, Zubehör – bald türmt sich alles. Wohin damit? Und was kostet das an Ressourcen? Hier kommt das südsteirische Unternehmen *byeagain* ins Spiel. Ich verabrede mich zum Video-Call mit Wolfgang Weingraber, einem der beiden Geschäftsführer.



Das ausführliche Interview finden Sie auf global2000.at/secondhand-wie-aus-erster-hand

Wie entstand die Idee zu *byeagain*?

Wolfgang: Mein Geschäftspartner Jan Kranner und ich sahen: Alle Eltern in unserem Umfeld hatten dasselbe Problem – zu viel ungenutztes (Kinder-)Zeug. Gleichzeitig zögerten viele, Secondhand zu kaufen – aus Sorge um Hygiene oder Qualität. Die Marktlücke war da.

Was macht ihr anders?

Wir refurbishen – also bereiten gebrauchte Produkte wie Kinderwagen oder Babyphones professionell auf:

prüfen, reinigen, reparieren, verkaufen. Unsere Kund:innen bekommen geprüfte Qualität – fast wie neu, aber günstiger und nachhaltiger.

Und ihr arbeitet auch für Firmen?

Ja, wir bieten Firmen, die nicht wissen, wohin mit Retouren oder B-Ware unseren Refurbishment-Prozess an. Da steckt viel Potenzial drin.

Wolfgang und Jans Motivation ist es, ein erfolgreiches Unternehmen aufzubauen – weder auf Kosten der Umwelt noch der Konsument:innen. Refurbishment ist die Antwort darauf. Studien bestätigen: Es ist zu viel Spielzeug im Umlauf – nachhaltige Lösungen sind gefragt.

Lebt ihr Nachhaltigkeit auch im Alltag?

Klar, unsere Büroausstattung ist größtenteils gebraucht und unsere Lagerhalle kein Neubau, sondern ein bestehendes Gebäude.

Meine Frau und ich haben 90 % der Kleidung für unser Kind geschenkt bekommen und geben sie weiter. Doch nicht alle Eltern haben ein solches Netzwerk – hier kommt *byeagain* ins Spiel.

Was ist eure Vision?

Die derzeitige Praxis – produzieren, konsumieren, wegwerfen – ist nicht zukunftsfähig. Produkte und Ressourcen, die nach Europa kommen, sollen auch hier bleiben und im Kreislauf bleiben. Refurbishment kann das ermöglichen.

Wenn ich heute einen Kinderwagen sehe, hoffe ich, dass er nicht im Keller landet, sondern bei der nächsten jungen Familie. Ein Gedanke, der sogar über den Schlafmangel hinwegtröstet.



GROSSE HOFFNUNG FÜR DIE KLEINEN

Ein EEG-Gerät für das Kinderkrankenhaus in Charkiw. Im städtischen Kinderkrankenhaus Nr. 16 – heute Teil des Krankenhauses Nr. 25 – befindet sich die einzige rund um die Uhr geöffnete Kinderintensivstation in ganz Charkiw – mit einem Einzugsgebiet von aktuell 2 Millionen Menschen. Hier werden alle akut erkrankten Kinder der Stadt versorgt, besonders bei neurologischen Notfällen wie epileptischen Anfällen oder Krampfsyndromen.

MAG.^a JULIANA MATUSOVA, LEITERIN GLOBAL 2000-PROJEKT KINDER- & UMWELTHILFE UKRAINE



Auch krebskranke Kinder, bei denen infolge der Chemotherapie lebensbedrohliche Komplikationen auftreten, erhalten hier Hilfe – oft ihre einzige Chance.

Viele kleine Patient:innen zwischen einem Monat und 18 Jahren kommen immer wieder – so wie Oleksandr, geboren am 22. August 2023.

Oleksandr ist das dritte Kind einer warmherzigen Familie. Während der Schwangerschaft floh die Mutter mehrfach mit den älteren Kindern ins Landesinnere – auf der Suche nach Schutz, den es kaum noch gibt. Zwischen Angst und Verantwortung entschied sich die Familie zu bleiben. Wegen der Kinder – und weil der Vater seine Stadt verteidigt. Ein weiterer Luftangriff auf Wohngebiete führte zur Frühgeburt von Oleksandr. Seitdem leidet er an einem schwer behandelbaren Krampfleiden. Vier Antiepileptika braucht er – zwei davon müssen seine Eltern mühsam im Ausland beschaffen. Schon viermal musste er auf die Intensivstation.

Was fehlt: ein lebenswichtiges EEG-Gerät

Trotz des unermüdlichen Einsatzes des medizinischen Personals fehlt ein kindgerechter Elektroenzephalograph (EEG), um die Hirnaktivität zu überwachen. Noch müssen Kinder wie Oleksandr dafür in andere Kliniken verlegt werden – ein unnötiges Risiko, das Leid und Unsicherheit vergrößert.

Ein amplituden-integriertes EEG-Gerät – wie es in modernen Kliniken weltweit Standard ist – würde es ermöglichen, bedrohliche Hirnaktivität direkt auf der Intensivstation zu erkennen – schnell, zuverlässig und altersgerecht. Es bietet zudem:

- 24-Stunden-Monitoring für alle Altersgruppen – auch Neugeborene
- Früherkennung von Sauerstoffmangel im Gehirn
- automatische Erkennung krankhafter EEG-Muster
- gleichzeitige Video-, EKG- und Sauerstoffsättigungs-Aufzeichnung
- optionale Erweiterung zu einem 25-Kanal-Voll-EEG-System



Spenden Sie jetzt für Oleksandr und die anderen Kinder.

Mit Ihrer Spende retten Sie Leben!

Das EEG-Gerät kostet 11.500 Euro.

Wenn 100 Menschen je 115 Euro spenden, schenken wir den Kindern in Charkiw gemeinsam ein lebensrettendes EEG-Gerät.

IBAN: AT24 2011 1822 2084 4701
Kennwort: EEG-Gerät

Jeder Beitrag hilft. Danke!

PFAND PUSHT MEHRWEG ...

Wie gut kennen Sie sich mit dem Pfandsystem aus? Finden Sie's heraus in unserem interaktiven Pfand-Quiz global2000.at/pfand-quiz



und schützt die Umwelt. Ein Erfolg, auf den wir lange hingearbeitet haben: Seit Anfang 2025 gibt es in Österreich ein Einwegpfand auf Plastikflaschen und Dosen. Doch wie läuft das System? Welche Auswirkungen hat es? Und worauf sollten Sie achten? Wir haben nachgefragt.

ANNA LEITNER MSC, GLOBAL 2000-RESSOURCENSPRECHERIN



Gut ein dreiviertel Jahr ist das Pfandsystem jetzt in Kraft. Nach einer Startphase mit spärlichem Angebot füllten sich seit Mitte des Jahres die Regale sichtbar mit Pfandflaschen und -dosen. Und das zeigt Wirkung:

Im ersten halben Jahr wurden bereits 357 Millionen Pfandgebilde gesammelt.

Wir haben uns umgehört und Menschen in Supermärkten auf ihre Erfahrungen mit dem Pfandsystem angesprochen:

„Das Pfandsystem funktioniert – auch wenn es manchmal noch ein bisschen mühsam ist, wenn der Automat Flaschen und Dosen nicht erkennt. Ich glaub, es zahlt sich trotzdem aus. In der Natur liegt einfach weniger Müll herum.“

„Ich greife jetzt immer öfter zu Mehrweg, weil die Auswahl langsam besser wird – schade halt, dass das noch nicht überall der Fall ist.“

„Freiwillig geht's eben nicht, daher find ich Pfand genial. Es motiviert zum Umdenken beim Einkaufen! Super wär es, wenn Mehrweg auch für andere Produkte selbstverständlich würde.“

Haben Sie selbst schon Einweg-Pfandflaschen gekauft?

Dann ist Ihnen vielleicht aufgefallen: Ganz rund läuft es noch immer nicht überall. So hat die Arbeiterkammer bereits Händler gerügt, weil der Pfandbetrag mancherorts nicht bar ausgezahlt wurde – obwohl das gesetzlich so vorgeschrieben ist.

WUSSTEN SIE,

... dass zerdrückte Gebilde ebenfalls gültig sind?

Das Gesetz verlangt nicht, dass Flasche oder Dose unversehrt sein müssen – solange Barcode und Pfandlogo lesbar sind und das Gebilde restentleert ist.

... dass Sie Dosen und Flaschen, die der Automat nicht erkennt, an der Kassa zurückgeben können?

Sie haben Anspruch auf händische Rücknahme an der Kassa.

Wir wissen: Einweg ist kein Weg

Das Pfandsystem ist kein Selbstzweck, sondern ein wichtiger Schritt hin zu mehr Kreislaufwirtschaft, weniger Müll in der Natur und mehr Mehrweg. Und der Plan geht auf: Die getrennte Sammlung und Wiederverwendung steigt, die Naturverschmutzung sinkt und Mehrweg wird langsam Mainstream. Die Brauunion – Österreichs führender Bierhersteller – meldet bereits einen deutlichen Anstieg bei Mehrweg-Gebinden.

Das freut uns – und die Umwelt. Denn jede wiederbefüllte Flasche spart Energie, Ressourcen und CO₂. Jetzt braucht es Rückenwind aus der Politik: für noch mehr Mehrweg – bei Getränken, im Take-away-Bereich, bei Versandverpackungen.



**Mehrweg ist der Weg.
Und Pfand bringt uns hin.**

GAME OVER: EINWEG-VAPES

Es ist ein großer Erfolg: nicht nur für den Schutz unserer Jugendlichen, sondern auch für die Umwelt. Im Zuge unserer Kampagne „Schöner ohne Müll“ haben wir in den letzten Wochen Druck für ein Verbot von Einweg-E-Zigaretten aufgebaut. Auch dank Ihrer Unterstützung hat die Regierung daraufhin ein Verbot derselben ab 1.1.2026 verkündigt.

ANNA LEITNER MSC, GLOBAL 2000-RESSOURCENSPRECHERIN

Wie elektronische Glückwunschkarten oder blinkende Schuhsohlen enthält auch jede Einweg-E-Zigarette einen kleinen Lithium-Ionen-Akku. Nach rund 500 bis 600 Zügen entsteht so gefährlicher Elektroschrott und was eigentlich zur Elektro-Altgeräte-Sammlung gehört, landet meist im Restmüll. Dabei entsprechen zehn Stück Einweg-Vapes insgesamt der Akkukapazität eines Smartphones. Und niemand würde wohl auf die Idee kommen, ein Handy einfach in den Hausmüll zu werfen.

Ein kurzes brandgefährliches „Vergnügen“

Die in Einweg-Vapes enthaltenen Rohstoffe sind äußerst wertvoll und werden häufig unter menschenunwürdigen Bedingungen und unter enormem Wasserverbrauch in wasserarmen Regionen gewonnen. Neben Kobalt, Mangan und Nickel enthält jeder Einweg-Vape rund 0,15 bis 0,5 Gramm des begrenzt vorhandenen Rohstoffs Lithium. Das summiert sich: Bei Millionen verkauften Einweg-Vapes entsteht tonnenweise Lithium-Abfall. Der Abbau all dieser Rohstoffe schadet der Umwelt, verschmutzt das Grundwasser und gefährdet die biologische Vielfalt. Zudem verschärft die steigende Nachfrage geopolitische Spannungen und führt zu sozialen Konflikten in Abbaugebieten. Und on top werden Akkus im Hausmüll schnell zur Gefahr für die Mitarbeiter:innen von Müllverwertungsanlagen. Sie sind nämlich – wortwörtlich – brandgefährlich und sorgen in Österreich mittlerweile für bis zu sechs Brände pro Tag.

Und von wegen gesünder!

Im Irrglauben, dass sie gesünder als herkömmliche Zigaretten sind oder beim Rauchstopp helfen können, beginnen immer mehr Menschen zu rauchen. Unter Jugendlichen sind zunehmend Einweg-Vapes populär. Mit abenteuerlichen Fantasienamen wie „Fruit Chupito“ oder „Mad Blue“ sind die meist billig in China hergestellten Vapes unter 12- bis 17-Jährigen mittlerweile

zum Trend geworden – obwohl sie in China selbst aus Jugendschutzgründen verboten sind. Denn beim Erhitzen des Liquids entstehen giftige Substanzen wie Formaldehyd und Schwermetalle aus den Heizspiralen, die direkt in die Lunge gelangen.

[global2000.at/
schoener-ohne-muell](https://global2000.at/schoener-ohne-muell)



**Helfen Sie mit
& sagen Sie der Regierung:**

**ÖSTERREICH IST
SCHÖNER
OHNE MÜLL**



Neben dem Verbot von Einweg-Vapes fordert GLOBAL 2000 eine Reihe weiterer Maßnahmen gegen das Wegwerf-System. Machen Sie mit und unterschreiben Sie jetzt unsere Petition: [global2000.at/
jetzt-muellflut-stoppen](https://global2000.at/jetzt-muellflut-stoppen)



AUSGEBRANNT & ABGELADEN

Der Berg an Elektroschrott wächst weltweit unaufhörlich – und mit ihm die Ausreden der Industrie. Während immer neue Geräte auf den Markt kommen, versprechen Unternehmen „grüne“ Lösungen. Doch vieles davon ist schlicht Irreführung.

ANNA LEITNER MSC, GLOBAL 2000-RESSOURCENSPRECHERIN

Die Recycling-Lüge

Konzerne werben gerne mit dem Begriff „Recycling“. So auch die Vape-Hersteller. Das klingt nachhaltig, doch ein Großteil der Elektrogeräte besteht aus komplexen Verbundstoffen, die sich kaum oder gar nicht trennen lassen. Weltweit werden nur rund 14 % des Plastiks tatsächlich recycelt. Der Rest landet auf Mülldeponien, wird verbrannt oder – schlimmer noch – ins Ausland exportiert, wo Umwelt- und Sicherheitsstandards kaum eingehalten werden. „Wegrecyclen“ lässt sich unser falscher Ressourceneinsatz nicht.

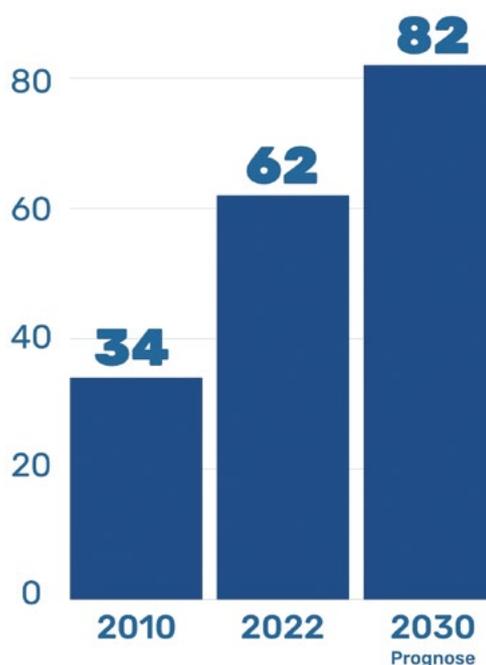
Die Bürokratie-Lüge

Immer dann, wenn klare Umweltgesetze gefordert werden, wird vonseiten der Industrie ein altes Märchen bemüht: Mehr Umweltschutz bedeute weniger Wettbewerbsfähigkeit. Dabei ist das Gegenteil wahr: Nachhaltige Innovationen sichern langfristig Arbeitsplätze und Ressourcen. Es liegt in der Verantwortung der Unternehmen, auch für die Folgen ihres Handelns geradezustehen, das nennt man gesellschaftliche Verantwortung. Wer Müll produziert, muss auch für dessen Entsorgung und Wiederverwertung aufkommen.

Die Bergbau-Lüge

Auch beim Rohstoffbedarf wird getrickst. Immer wieder heißt es, wir bräuchten neue Primärrohstoffe – etwa Lithium für Akkus – und damit auch neuen Bergbau. Dabei gibt es so viel Material in alten Geräten. Allein im Elektroschrott schlummert ein riesiges Potenzial an wiederverwertbarem Lithium, Kobalt und Nickel. Statt auf umweltzerstörenden Abbau – wie hierzulande etwa auf der Koralpe in Kärnten angedacht – zu setzen, sollte die Politik durch wirksame Maßnahmen den Bedarf an Rohstoffen senken.

Solange Konzerne weiter auf Profit statt auf Kreislaufwirtschaft setzen, werden Umwelt und Menschen die Rechnung zahlen. Wir brauchen ein Umdenken – und gesetzliche Rahmenbedingungen, die das zulassen. Schluss mit den Märchen – es ist Zeit für echte Verantwortung!



Elektronikmüll in Mio. Tonnen

Elektronikschrott weltweit: Verdopplung in nur 20 Jahren
Quelle: Global E-waste Monitor 2024



62 Mio. Tonnen Elektroschrott aus 2022 entsprechen **1,55 Millionen 40-Tonnen-Lastwagen** – das reicht für eine **Lkw-Schlange rund um den Äquator**.

AUS MÜLL WIRD MOMENTUM!

In den letzten Jahren war es ruhig ums Thema Müll – zumindest bei uns. Nach unserer erfolgreichen „Pfand drauf!“-Kampagne konzentrierten wir uns auf andere wichtige Themen, etwa Konzernverantwortung und faire Lieferketten. Doch jetzt holen wir den Müll zurück auf unsere Tagesordnung – und das aus gutem Grund.

ANNA LEITNER MSC, GLOBAL 2000-RESSOURCENSPRECHERIN

Wie haben die Zahlen analysiert – und sie sprechen eine klare Sprache. Besonders in den letzten Monaten wird Österreich regelrecht überschwemmt: mit Einwegplastik, kaputten Geräten, Online-Ramsch aus Fernost und immer mehr Verpackungsmüll. Globale Krisen, der Rückbau des Europäischen Green Deal, der Einweg-Boom und die Flut an Elektroschrott: All diese Herausforderungen zeigen uns, wie wichtig ein Wandel ist – hin zu einer Zukunft mit sauberer Energie, fairer Produktion und echter Kreislaufwirtschaft. Wir haben die Chance, unsere Luft wieder klar zu machen, unsere Gewässer zu schützen und unser aller Gesundheit zu stärken.

Mit einem neuen System, das Menschen, Natur und Zukunft in den Mittelpunkt stellt – nicht nur den Profit. Keine Wegwerfgesellschaft mehr, keine kurzen Trends wie billiges Zeug von Temu, Shein und Amazon. Doch Veränderung gelingt nur gemeinsam. Deshalb braucht es neue Regeln, klare Gesetze und echte Verantwortung. Recycling allein reicht nicht aus.

Die neue Regierung muss jetzt entschlossen handeln und ...

- die Ressourcenverbrauch-Reduktionsziele der Kreislaufwirtschaftstrategie entweder im Klimaschutzgesetz oder in einem zusätzlichen Gesetz verankern.
- ein nationales Einweg-Vapes-Verbot entweder im Tabak- und Nikotinschutzgesetz oder in anderer Form erlassen.
- ein nationales Fast-Fashion-Verbot verabschieden, angelehnt an das neue Gesetz in Frankreich, inklusive Werbeverboten für Influencer:innen.
- Schritte in Richtung einer ressourcenschonenden Mobilitätswende setzen.
- die europäische Right-to-Repair-Richtlinie rasch in Österreich umsetzen.
- Mehrweg fördern und
- den Reparaturbonus wieder einführen.

SEIEN SIE DABEI!

Mit einer starken Bewegung, die Druck macht, können wir die Zukunft gestalten – Schritt für Schritt, gemeinsam. Unterstützen Sie unsere Kampagne gegen den Wegwerfwahn. In den kommenden Monaten werden wir Reportagen erstellen, Filmscreenings veranstalten, Müll mit Aktionen sichtbar machen, Umfragen beauftragen, Infobroschüren ausarbeiten, Workshops anbieten, Menschen online bewegen – und vieles mehr.

Mit Ihrer Spende helfen Sie uns, all dies umzusetzen.

[global2000.at/
spenden/einweg](https://global2000.at/spenden/einweg)



Damit Müll kein Abfallproblem bleibt, sondern Auslöser für eine Bewegung wird, die echte Veränderung und Fortschritt bewirken kann.



Das ausführliche Interview können Sie in unserem Podcast nachhören!



DER PODCAST ZUM LESEN

Wo früher Wildtiere die Landschaft offen hielten, braucht es heute freiwillige Helfer:innen mit Astschere und Begeisterung. Für den GLOBAL 2000-Podcast hat Eva Gänsdorfer mit Irene Drozdowski vom Landschaftspflegeverein *Thermenlinie – Wienerwald – Wiener Becken* gesprochen – über echte Naturschutzarbeit zum Mitmachen.

MAG.^a EVA GÄNSDORFER, GLOBAL 2000-PODCAST-REDAKTEURIN



ANPACKEN FÜR DIE ARTENVIELFALT

Eva Gänsdorfer: Was genau macht eigentlich ein Landschaftspflegeverein?

Irene Drozdowski: Wir setzen uns für die Erhaltung artenreicher Lebensräume ein – vor allem in einer der vielfältigsten Regionen Europas rund um Wien. Diese offenen Flächen wie Trockenrasen, Feuchtwiesen oder Niedermoo-re brauchen aktive Pflege, sonst verbuschen oder verwalden sie.

Was bedeutet Pflege in diesem Zusammenhang?

Das reicht von Gehölzentrückung bis zur nachhaltigen Beweidung mit seltenen Haustierrassen. Wichtig ist, dass möglichst viele Menschen mithelfen – ob Schul-klassen, Gemeinden oder Unternehmen. Unser Ziel ist ein Netzwerk an Menschen für ein Netzwerk an Naturflächen.

Reicht es nicht, wenn man die Natur einfach sich selbst überlässt?

In großen Waldgebieten ja. Aber offene Lebensräume brauchen Pflege durch den Menschen oder Beweidung – früher durch Wildtiere wie Wisente oder Mammuts,

später durch Nutztiere. Fehlt dieser Einfluss, verschwinden viele Arten.

Warum ist Artenvielfalt für uns so wichtig?

Sie ist unsere Lebensgrundlage. Ohne Pflanzen, Tiere, Pilze und Mikroorganismen funktioniert kein Ökosystem. Und wenn zu viele Arten verschwinden, kippen diese Systeme – wie ein Auto, dem plötzlich eine entscheidende Schraube fehlt.

Was kann jede:r Einzelne tun?

Mithelfen! Bei einem Pflegeeinsatz in der Region, im eigenen Garten – ökologisch statt steril – oder im Alltag: weniger konsumieren, zu Bio-Lebensmitteln greifen, regional einkaufen. Jede kleine Veränderung wirkt sich positiv auf die Artenvielfalt aus.

Was motiviert dich persönlich dazu?

Meine Kindheit in der Natur – ich war viel draußen unterwegs, habe Pflanzen entdeckt, Tiere beobachtet. Und ein prägendes Erlebnis: ein brennender Regenwald in einem Schulfilm. Ich konnte nicht verstehen, wie man so etwas zulassen kann. Heute versuche ich, selbst etwas zu verändern – gemeinsam mit vielen anderen.



BROT UNTER DER LUPE

Diesmal haben wir Getreideprodukte unter die Lupe genommen, um herauszufinden, wie sehr sich die Ewigkeitschemikalie TFA in Brot, Nudeln & Müsli anreichert. Das Ergebnis zeigt einmal mehr: TFA betrifft nicht nur Wissenschaft und Politik, sondern uns alle.

DR. HELMUT BURTSCHER-SCHADEN, GLOBAL 2000-UMWELTCHEMIKER



Als wir vor einigen Monaten die Ergebnisse unseres europaweiten Weintests veröffentlichten, war ich ehrlich überrascht, wie viel Resonanz das Thema ausgelöst hat – über die Grenzen Österreichs und Europas hinaus. Vielleicht lag es an der besonderen Perspektive, die wir auf Wein als „Zeitzeugen“ gelegt haben: ein Produkt, das Geschichten erzählt – über Böden, Klima und Umweltbedingungen vergangener Jahrzehnte. In unserem Fall erzählte er von einer unsichtbaren, aber hartnäckigen Chemikalie: TFA – Trifluoressigsäure – ein unscheinbares Molekül mit einer beunruhigenden Eigenschaft: Es verschwindet nicht.

Gemeinsam mit der Arbeiterkammer Oberösterreich haben wir Getreideprodukte untersuchen lassen – insgesamt 48 Proben: Brot, Mehl, Frühstücksflocken, Nudeln – jeweils zur Hälfte aus konventioneller und biologischer Landwirtschaft. Das Ergebnis war alles andere als erfreulich: In allen Proben war TFA nachweisbar. Die Belastungen reichten von 13 Mikrogramm pro Kilogramm ($\mu\text{g}/\text{kg}$) bei biologischem Roggen bis zu 420 $\mu\text{g}/\text{kg}$ in konventionellen Vollkornkekzen. Zum Vergleich: Das sind ein bis drei Zehnerpotenzen mehr als die ohnehin schon problematischen Werte, die wir in Regen- oder Trinkwasser messen.



Es lag daher nahe, diese Spur weiterzuverfolgen: Wenn sich TFA in Trauben und Wein anreichert – wie sieht es dann bei anderen pflanzlichen Lebensmitteln aus, die wir täglich konsumieren?

Dass auch sämtliche Bioprodukte betroffen waren – selbst solche von Feldern, die nachweislich nie mit synthetischen Pestiziden behandelt worden waren – zeigt: TFA ist hochmobil. Es gelangt über Luft und Wasser in Böden und Pflanzen.



Der international führende Umweltchemiker Hans Peter Arp hat es in seinem Vorwort zu unserem Bericht treffend formuliert: „*Noch nie zuvor haben wir gesehen, dass sich eine synthetische, nicht abbaubare Substanz in einem derartigen Ausmaß global in Wasser und Vegetation ansammelt.*“ Und weiter: „*Wenn TFA im Blut angekommen ist, zirkuliert es durch unsere Organe – bevor es den Körper verlässt und mit zunehmender Konzentration wieder in ihn eintritt.*“

Das klingt fast wie eine tragische Umkehr natürlicher Kreisläufe, in denen normalerweise Wasser, Nährstoffe und Energie zirkulieren. Nun zirkuliert auch eine Chemikalie mit – eine, die sich in Lebensmitteln anreichert und, wie neue Studien nahelegen, das Potenzial hat, die menschliche Fortpflanzung zu gefährden. Bislang gibt es zwar keine Belege dafür, dass die derzeit über Lebensmittel aufgenommenen TFA-Mengen konkrete Gesundheitsschäden verursachen – doch genauso wenig gibt es eine Entwarnung. Was es gibt, sind Hinweise auf Risiken – und die Empfehlung einiger europäischer Behörden, die Richtwerte für die täglich duldbare Aufnahmemenge von TFA deutlich niedriger anzusetzen als bisher.

PFAS VERBIETEN - JETZT!

Unterzeichnen auch Sie unsere Petition und sagen Sie gefährlichen Chemikalien den Kampf an. Teilen Sie den Aufruf – jede Stimme zählt!
global2000.at/petition/pfas-verbieten



Wie und wo entsteht TFA?

TFA entsteht vor allem beim Abbau fluorierter Gase aus der Kältetechnik und bestimmter Pestizide aus der Gruppe der PFAS (per- und polyfluorierte Alkylsubstanzen). Letztere sind auf landwirtschaftlich genutzten Flächen nach aktueller Studienlage die klar dominierende Quelle der TFA-Kontamination von Ernteprodukten und Grundwasser.

Ich habe großen Respekt vor den Menschen in der Landwirtschaft. Sie tragen eine enorme Verantwortung – für unsere Ernährung, für die Umwelt, für kommende Generationen. Doch sie allein können dieses Problem nicht lösen. Ebenso wenig wie wir Konsument:innen. Solange die Emissionen der TFA-Vorläufersubstanzen nicht gestoppt werden, wird sich TFA weiter in unserer Nahrung und in unserem Körper anreichern – und von Generation zu Generation weitergegeben.

Rasche und entschlossene Maßnahmen der Politik

Das ist es, was es braucht. Landwirtschaftsminister Totschnig hat die gesetzliche Pflicht, Pestizide, die nachweislich das Grundwasser – und damit auch das Trinkwasser – mit einer potenziell fortpflanzungsschädlichen Chemikalie kontaminieren, vom Markt zu nehmen. Seine Weigerung, dieser Verpflichtung nachzukommen ist inakzeptabel.

GLOBAL 2000 nahm daher die aktuellen Untersuchungsergebnisse zum Anlass, unsere drei zentralen Forderungen zu erneuern:

- PFAS-Pestizide verbieten
- aus fluorierten Kältemitteln aussteigen
- wirksame Richt- und Grenzwerte für TFA in Lebensmitteln und Trinkwasser einführen



GÖFIS MACHT'S VOR

Im vergangenen Mai setzte die Vorarlberger Gemeinde Göfis einen bedeutenden Meilenstein im Naturschutz: Als erste Gemeinde Vorarlbergs wurde sie von uns zur **Nationalpark Garten**-Gemeinde gekürt. Und wer durch Göfis schlendert, spürt es sofort: Hier blüht nicht nur die Natur, sondern auch das Miteinander.

MAG. DOMINIK LINHARD, PROJEKTLLEITER NATIONALPARK GARTEN



Ein Blick hinter die Kulissen zeigt: Dieses Vorzeigeprojekt ist das Ergebnis jahrelanger, gemeinsamer Anstrengung. Engagierte Bürger:innen haben gemeinsam mit der Gemeinde wertvolle Rückzugsorte für Pflanzen und Tiere geschaffen. Herzstück ist das Projekt „Schauplatz Obst und Garten“. Von artenreichen Magerwiesen für Wildbienen über blühende Hecken und Streuobstwiesen bis hin zu eigens angelegten Natursteinmauern und Sandlebensräumen – mit einer klaren Vision und viel Know-how wurde bewiesen, dass Naturschutz und Lebensqualität in Gemeinden Hand in Hand gehen können.

Gemeinsam für mehr Vielfalt

Die Zusammenarbeit zwischen Bürger:innen und Gemeinde in Göfis ist beispielhaft – das Projekt hat echten Leuchtturm-Charakter. Bürgermeister Thomas Lampert nahm die Auszeichnung mit Freude, aber auch mit Bescheidenheit entgegen: „Diese Auszeichnung gilt nicht allein der Gemeinde, sondern vor allem den

engagierten Bürger:innen, die über mehr als zehn Jahre hinweg mit ihrer Initiative den Grundstein für dieses Leuchtturmprojekt gelegt haben. Wir dürfen sie stolz entgegennehmen – in deren Namen.“



Nationalpark Garten – immer mehr Menschen machen mit

Unsere Initiative **Nationalpark Garten** gibt es seit 2019 – und sie wächst stetig weiter. Ziel ist es, ein österreichweites Netzwerk naturbelassener Gärten, Balkone und Parks zu schaffen: Lebensräume für Bienen, Vögel und andere Wildtiere ebenso wie für heimische Pflanzen. Im **Nationalpark Garten** wird bewusst auf Pestizide, Kunstdünger und torfhaltige Erde verzichtet – denn deren Einsatz schädigt Pflanzen und Tiere, erschwert das Überleben von Nützlingen, belastet Gewässer und Böden und zerstört durch Torfabbau ganze Moore.

Wenn viele kleine und große Gärten unter Schutz stehen, entsteht im Verbund ein einzigartiges Naturparadies, das sich über ganz Österreich erstreckt – und so einen wertvollen Beitrag zur Erhaltung der Artenvielfalt leistet.



Wer selbst aktiv werden will, findet Tipps und Inspiration auf: nationalparkgarten.at





TIERISCH WERTVOLL



... sind naturnahe Gärten, die mit ihrer Vielfalt an Strukturen Amphibien und Reptilien wichtige Lebensräume bieten. Sie sind Rückzugsorte, Kinderstube und Jagdrevier zugleich. Wer seinen Garten lebendig gestaltet, kann aktiv zum Schutz dieser bedrohten Tiere beitragen – und damit Artenvielfalt direkt vor der Haustür erhalten.

DIⁱⁿ CLAUDIA MEIXNER, BIOM GARTEN-PROJEKTKOORDINATORIN

Mehr als die Hälfte aller heimischen Amphibien und Reptilien ist vom Aussterben bedroht. Ursachen sind unter anderem Lebensraumverlust durch Verbauung, intensive Landwirtschaft und Versiegelung. Pestizide vergiften die Tiere direkt oder entziehen ihnen indirekt durch das Insektensterben die Nahrungsgrundlage. In vielen Gärten verhindert die übertriebene Ordnungsliebe ihre Ansiedelung – oder sie fallen dem Mähroboter zum Opfer. Auch Straßenverkehr und Klimakrise setzen ihnen zu.

Das können Sie konkret tun



Teiche & Wasserstellen schaffen
– ohne Fische, dafür mit flachen Ufern.



Feuchte Verstecke anlegen
– z. B. unter Steinen, in Totholzhaufen oder unter Bäumen und Sträuchern.



Komposthaufen anlegen
– ideal zum Überwintern und als Eiablageplatz.



Strukturen bieten
– Stein- oder Holzhaufen, Trockensteinmauern, (Dornen-)Hecken und Laub sorgen für Schutz.



Pestizide weglassen
– sie schaden direkt oder indirekt allen Gartentieren.



Wildblumen pflanzen
– sie fördern Insekten und sichern die Nahrungsversorgung.

Ein Mosaik aus offenen, sonnigen und dicht bewachsenen Bereichen ist ideal. Eidechsen legen ihre Eier in lockeren Boden, Ringelnattern nutzen verrottendes Material. Selbst kleine Gärten können viel bewirken – wenn man sie lässt!



Achtung im Herbst!

Ab Oktober wandern Amphibien zu ihren Winterquartieren – oft über Straßen. Bitte fahren Sie langsam und vorsichtig, besonders an Regentagen! Licht- und Kellerschächte sollten mit feinmaschigem Gitter gesichert oder mit „Amphibienleitern“ ausgestattet sein. Blindschleichen ziehen sich ab Ende Oktober in Erdlöcher zurück – auch sie werden häufig überfahren.

artenzählen.at



Beobachten & melden

Haben Sie Frösche, Eidechsen oder andere Amphibien- und Reptilienarten im Garten? Dann melden Sie Ihre Beobachtungen auf artenzählen.at. So helfen Sie mit bei der großen Naturinventur unseres BIOM Garten-Projekts, das die Bedeutung von Gärten für den Erhalt von Artenvielfalt sichtbar macht.



AUSGERECHNET BANANEN



... heißt es in dem alten Song. Fehlt nur noch der Zusatz bio. Ich bin Lisa-Maria Krasa, Agrartechnikerin bei GLOBAL 2000, und reis regelmäßig in Anbaugelände, um Obst und Gemüse unter die Lupe zu nehmen. Diesmal führt mich mein Weg nach Nordperu – dorthin, wo Bio-Bananen wachsen, die später bei uns in den Regalen liegen.

DI^{IN} LISA-MARIA KRASA, AGRARTECHNIKERIN BEI GLOBAL 2000



In Sullana, einer Stadt so groß wie Salzburg, steht die Luft: heiß und trocken. Zwei Stunden entfernt im Chira-Tal verwandelt sich die karge Wüste in eine grüne Oase. Palmen säumen die staubige Straße, dazwischen Mangos, Zitronen und leuchtend grüne Bananenstauden. Im Rahmen unserer Zusammenarbeit mit Rewe – dem Mutterkonzern von Billa, Billa Plus und Penny – überprüfe ich stichprobenartig Bio-Plantagen. Die Anforderungen, etwa für Ja! Natürlich, sind hoch – deutlich strenger als die EU-Bio-Verordnung. Hier in Peru besuche ich diesmal ausgewählte Bananen-Kleinbetriebe, dokumentiere Anbau- und Ernteabläufe, spreche mit den Bäuer:innen und nehme Blattproben. Diese werden dann von spezialisierten Laboren auf Pestizidrückstände analysiert.

Abdrift durch benachbarte konventionelle Betriebe ist eine reale Gefahr – der Wind kennt keine Bio-Grenzen. Umso mehr freue ich mich über das Ergebnis: Alle Proben dieser Reise sind frei von Rückständen.

Klein, aber wirkungsvoll

Die Bio-Betriebe sind im Durchschnitt zwei Hektar groß – etwa drei Fußballfelder. Zum Vergleich: Eine Großplantage in Ecuador oder Costa Rica ist oft 50- bis 70-mal so groß. Doch genau diese Kleinstrukturen sind entscheidend: Sie schützen Böden und Artenvielfalt, erhalten Lebensräume und stärken das soziale Gefüge in der Region. Zwischen den Bananen sehe ich Mango-, Avocado- und Zitronenbäume. Mischkulturen stärken das natürliche Gleichgewicht und reduzieren den Bedarf an für den Bioanbau erlaubten Pestiziden.





Mehr unter
[global2000.at/
pestizidreduktionsprogramm](https://global2000.at/pestizidreduktionsprogramm)



Im Gespräch erfahre ich, dass die Produzent:innen hier auf altbewährte Mittel wie Orangenöl, Teebaumöl und Käferfallen setzen. Um die Pflanzen robuster zu machen, kommen Biofermente oder Trichoderma-Pilze zum Einsatz – sie fördern das Bodenleben und stärken das Immunsystem der Pflanzen. Eine wichtige Maßnahme gegen die derzeit größte Bedrohung für Bananen weltweit: den Pilz Tropical Race 4 (TR4).

Bananen in Gefahr

TR4 befällt vor allem die Cavendish-Banane – jene Sorte, die in unseren Supermärkten dominiert. In riesigen Monokulturen verbreitet sich der Pilz rasend schnell. Große Exporteure reagieren darauf mit neuen Pestiziden oder denken sogar über gentechnisch veränderte Pflanzen nach. Doch in Peru geht man bewusst einen anderen Weg: Man setzt auf Vielfalt statt auf Chemie. Und die Bäuer:innen freuen sich, dass ihre Bananen bislang von größerer Unbill verschont geblieben sind – eine Bestätigung dafür, dass der biologische Ansatz funktioniert.

Tatsächlich hat ein Pilz schon einmal eine gesamte Bananensorte vernichtet. In den 1960er-Jahren wurde die bis dahin dominierende Sorte „Gros Michel“ durch die

sogenannte Panama-Krankheit ausgerottet. Ihre Nachfolgerin ist die heute gängige Cavendish. Doch auch sie ist anfällig – die Geschichte könnte sich wiederholen. In Peru will man es gar nicht so weit kommen lassen. Hier wird nicht die Krankheit bekämpft, sondern die Gesundheit gestärkt.

Verantwortung mit Stolz

Die Bäuer:innen vor Ort sind stolz auf ihre Arbeit. Sie produzieren nicht nur qualitativ hochwertige, wohlschmeckende Früchte, sondern auch ein nachhaltiges Gegenmodell zur industriellen Landwirtschaft. Viele Betriebe sind seit Generationen in Familienhand und das Wissen wird weitergegeben. Sie sehen sich nicht nur als Produzent:innen, sondern als Teil eines lebendigen Ökosystems.

Das entspricht genau unserem Grundsatz, den wir von GLOBAL 2000 im Rahmen unseres PestizidReduktions-Programms (PRP) vertreten, das wir gemeinsam mit Rewe seit über 20 Jahren umsetzen. Wir sorgen für strengere Bio-Kriterien, unabhängige Kontrollen und mehr Transparenz entlang der gesamten Lieferkette – damit giftfreie, umweltschonend produzierte Bio-Bananen aus Peru in Österreich ankommen.





GEFAHR AUF LEISEN SOHLEN

Sie sind unsichtbar und trotzdem allgegenwärtig: In vielen Alltagsprodukten lauern Chemikalien, die unsere Gesundheit gefährden können – sogenannte SVHC. Doch was bedeutet das eigentlich? Was steckt hinter dieser leisen Gefahr? Und wie können wir uns im Alltag davor schützen? GLOBAL NEWS hat mit Claudia Meixner gesprochen.

DIⁿ CLAUDIA MEIXNER, KOORDINATORIN FÜR CHEMIKALIENPROJEKTE BEI GLOBAL 2000



GLOBAL NEWS: Was sind eigentlich SVHC – und wo begegnen sie uns?

Claudia Meixner: SVHC ist die Abkürzung für „Substances of Very High Concern“. Auf Deutsch: besonders besorgniserregende Stoffe.

Dazu gehören Chemikalien, die die Fruchtbarkeit beeinträchtigen, in unser

Hormonsystem eingreifen oder sogar Krebs auslösen können. Das Problem: Viele dieser Stoffe sind in Produkten enthalten, die wir jeden Tag benutzen – meist, ohne es zu wissen. Die Gefahr kommt auf leisen Sohlen – und betrifft uns alle.

Wo stoßen wir im Alltag besonders häufig auf solche Stoffe?

Ein gutes Beispiel sind Phtalate. Diese sind vielen Menschen vor allem deshalb ein Begriff, weil sie immer wieder wegen ihrer gesundheitlichen Risiken in den Schlagzeilen sind. Eigentlich dienen sie dazu, Plastik weich und biegsam zu machen. In Babyartikeln und Kinderspielzeug sind sie mittlerweile verboten – aber in anderen Produkten sind sie weiterhin erlaubt, solange sie einen bestimmten Grenzwert einhalten. Das klingt beruhigend, doch in unseren Tests finden wir regelmäßig deutlich höhere Mengen. Zuletzt etwa in Flip-Flops des Onlinehändlers Temu.

Auch Chlorparaffine gehören zu diesen Stoffen. Sie stehen im Verdacht, Krebs zu verursachen und sie bauen sich in der Umwelt nur sehr langsam ab. Verwendet werden sie nicht nur in Kunststoffen, sondern auch in Lacken, Klebstoffen oder Flammschutzmitteln – also in Produkten, die besonders langlebig sein sollen.



Wie kann ich mich als Konsument:in schützen?

- 1. Bewusst einkaufen.**
Billigware aus dem Internet vermeiden, besonders bei Produkten, die direkt mit der Haut in Kontakt kommen – wie Schuhe, Kleidung oder Schmuck.
- 2. Möglichst auf Plastik verzichten.**
Viele SVHC stecken in Kunststoffen – da hilft es, Alternativen zu wählen, zum Beispiel Glas, Holz oder Edelstahl.
- 3. Bei Modeschmuck vorsichtig sein.**
Dieser sieht zwar hübsch aus, ist aber oft stark belastet.



Gibt es noch andere besonders gefährliche Stoffe, die man kennen sollte?

Auf jeden Fall. Schwermetalle wie Blei und Cadmium gehören etwa dazu. Blei kann sich im Körper anreichern und ist besonders gefährlich für ungeborene Kinder. Es kann die Entwicklung des Nervensystems stören und die Fruchtbarkeit beeinträchtigen. In unserem letzten Test haben wir unter anderem in Schnallen und Plastikteilen von Sommerschuhen Blei gefunden. Und Cadmium kann Organe und Knochen schädigen – und sogar Krebs verursachen. Besonders häufig werden die beiden Schwermetalle in Modeschmuck gefunden.

Aber sind solche Stoffe nicht längst verboten?

Teilweise ja – aber es gibt eben auch viele Ausnahmen und Schlupflöcher. Manche Stoffe dürfen in kleinen Mengen verwendet werden, andere sind nur in bestimmten Produktgruppen verboten. Und gerade bei Billigprodukten aus dem Internet fehlt oft die Kontrolle. Unsere Erfahrung zeigt: Bei Billigprodukten aus dem Onlinehandel ist das Risiko, dass gefährliche Chemikalien enthalten sind, um ein Vielfaches höher.

Kann ich als Einzelperson etwas gegen SVHC in Alltagsprodukten tun?

Ja, sicher. Vielen ist gar nicht bewusst, dass wir Konsument:innen das Recht haben zu wissen, was in einem Produkt steckt. Laut EU-Gesetz müssen Hersteller und Händler Auskunft geben, ob ein Produkt SVHC enthält – vorausgesetzt, der Anteil liegt über 0,1 Prozent. Ganz einfach mit der kostenlosen Scan4Chem-App den Barcode eines Produkts scannen und automatisch eine Anfrage an den Hersteller senden. Die Antwort bekommt man natürlich nicht sofort, aber je mehr Menschen Anfragen schicken, desto größer wird der Druck auf die Unternehmen, schadstofffrei zu produzieren.

Und wenn ein Produkt belastet ist?

Gar nicht erst kaufen – und im besten Fall auch andere darauf aufmerksam machen. Bewertung schreiben oder Erfahrungen online teilen. Das trägt dazu bei, dass immer mehr Menschen informiert sind und bewusstere Entscheidungen treffen können.

Wo finden Konsument:innen weitere Infos zum Thema?

Auf unserer Website gibt's aktuelle Tests und Tipps zur App-Nutzung, Beispiele für belastete Produkte und viel Hintergrundinfo zum Thema.

Wer weiß, worauf zu achten ist, kann sich und die eigene Familie schützen – und gleichzeitig Druck auf Hersteller und Politik ausüben. Jeder Schritt zählt. Und gemeinsam können wir dafür sorgen, dass gefährliche Stoffe aus unserem Alltag verschwinden.

Infos und Tipps zur App-Nutzung gibt's auf global2000.at/svhc



WÖRTER FÜR DIE WELT VON MORGEN

Mit „Eco-Lingo“ bringt GLOBAL 2000 Umweltbildung in den Deutschförderunterricht – und verbindet Sprachförderung mit gelebter Nachhaltigkeit.

MAG.^a RUTH ROHRMOSER BA, GLOBAL 2000-UMWELTBILDUNGSBEAUFTRAGTE



Wie spricht man über Klimawandel, Müllvermeidung oder Artenvielfalt, wenn einem dafür noch die Worte fehlen? In Deutschförderklassen sitzen Jugendliche mit vielen Sprachen – aber oft fehlt der Zugang zu wichtigen Zukunftsthemen.

Genau hier setzt das Projekt Eco-Lingo an: Eine interaktive Materialbox eröffnet jungen Menschen mit Migrationsgeschichte einen verständlichen, emotionalen Zugang zu Umwelt- und Klimaschutz – und stärkt zugleich ihre Deutschkenntnisse. Dabei steht nicht nur das Lernen im Mittelpunkt, sondern auch das gemeinsame Nachdenken, Diskutieren und Handeln. So entstehen Räume für Austausch, Verständnis und Empowerment.

Entwickelt wurde Eco-Lingo von einem vielfältigen Team: Eine Deutschtrainerin, eine Umweltpädagogin, eine Grafikerin und ein Role Model mit eigener Migrationsgeschichte haben gemeinsam Materialien geschaffen, die anregen, berühren und motivieren. Die Box enthält Kartensets und spielerische Aufgaben für gemeinsames, kooperatives Lernen. Alles ist sprachsensibel, visuell und nah an der Lebenswelt der Jugendlichen gestaltet – und lässt Raum für eigene Erfahrungen und Perspektiven. Besonders wichtig war dem Team, dass sich die Jugendlichen gesehen und ernst genommen fühlen.

Eco-Lingo funktioniert nicht nur im Klassenzimmer: Auch in Volkshochschulen, Stadtbibliotheken oder NGO-Programmen wie jenen der Caritas kann die Box eingesetzt werden. So erreichen wir junge Menschen dort, wo sie lernen und leben – und geben ihnen Werkzeuge in die Hand, um unsere Umwelt zu verstehen und mitzugestalten. Ganz nebenbei werden Selbstvertrauen, Sprachgefühl und Zukunftskompetenz gestärkt.

Den Abschluss des Projekts bildet eine Multiplikator:innen-Fortbildung am 20. Oktober 2025 (14:30 – 16:30 Uhr) im GLOBAL 2000 Büro in Wien. Hier wird die fertige Box vorgestellt – zum Ausprobieren, Vernetzen und Weitergeben.

Die Eco-Lingo-Box ist ab 1. Oktober 2025 online erhältlich – solange der Vorrat reicht: global2000.at/eco-lingo



Die Plätze für die Fortbildung am 20. Oktober 2025 sind begrenzt – Anmeldung unter global2000.at/events/infoabend-ecolingo-umweltbildung



SUPERHELD REGENWURM

Der Regenwurm ist ein echter Bodenprofi! Er kriecht durch die Erde, frisst alte Pflanzenreste und mischt dabei den Boden gut durch. So entsteht lockere, fruchtbare Erde. Das hilft Pflanzen, gesund zu wachsen – denn Luft und Wasser können besser zu ihren Wurzeln gelangen. Der Regenwurm ist also ein kleiner Superheld, den man kaum sieht, der aber Großes leistet für unsere Umwelt!

WUSSTEST DU SCHON? DER REGENWURM ...

- hat keine Augen, aber er spürt Licht, Dunkelheit und Feuchtigkeit.
- ist ein Zwitter, also männlich und weiblich zugleich. Trotzdem braucht er einen anderen Regenwurm zur Fortpflanzung.
- kann pro Jahr das 60-fache seines Körpergewichts an Erde bewegen. Stell dir vor, du schleppest 60 Kübel voll Erde durch den Garten.
- gräbt lange Gänge in der Erde. Das macht den Boden locker und luftig.
- hat keine Lunge und atmet durch die Haut. Deshalb ist Feuchtigkeit so wichtig für ihn.



BASTLE DIR DEIN EIGENES REGENWURM-GLAS

Du brauchst:

- ein durchsichtiges Glas (z. B. ein leeres Gurkenglas)
- Sand und Erde
- ein paar Blätter oder Pflanzenreste
- 2 bis 3 Regenwürmer aus dem Garten
- ein Stück dunkles Tuch
- ein Gummiband

So geht's:

1 Schichte Sand und Erde ins Glas.



2 Oben drauf kommen ein paar Blätter als Futter.



3 Setz die Regenwürmer vorsichtig hinein.



4 Bedecke das Glas mit Tuch und Gummiband.



5 Stelle das Glas an einen kühlen Ort. Nach ein paar Tagen siehst du ihre Gänge.



Wichtig! Lass die Regenwürmer nach einer Woche wieder frei – sie gehören zurück in die Erde!



FORSCHEN, STAUNEN, SCHÜTZEN

... mit unserer Umweltbildungsbox machen Sie Ihre Schüler:innen zu kleinen Artenretter:innen.



Unsere Lebensräume werden immer kleiner

Durch große Felder, Straßen, Parkplätze, Einkaufszentren und eintönige Grünflächen finden viele Tiere und Pflanzen immer weniger Platz zum Leben. Und dieser Verlust von Biodiversität gefährdet auch die natürlichen Grundlagen unseres Lebens: sauberes Wasser, fruchtbare Böden, gesunde Nahrung und ein stabiles Klima.

Rückzugsorte schaffen!

GLOBAL 2000 hat mit dem **Nationalpark Garten** eine Mitmach-Aktion direkt vor der Haustür gestartet. Ob im Schulgarten, auf der Baumscheibe oder dem Balkon – überall können kleine sichere Plätze für bedrohte Tiere und Pflanzen entstehen. So sind österreichweit bereits über 6,8 Quadratkilometer private Naturoasen entstanden – das entspricht beinahe der Hälfte des Nationalparks Thayatal.



Unsere Umweltbildungsbox

Für Lehrer:innen der 4. bis 6. Schulstufe gibt es die **Nationalpark Garten-Detektiv:innen-Box** – ein praxisnahes Lernpaket, das spannende Lebensräume wie Blumenwiese, Teich, Boden und Hecke direkt ins Klassenzimmer bringt. Die Materialien sind optimal für Ihren Sach- und Biologieunterricht oder fächerübergreifendes Lernen.

Vier Jahreszeiten - vier Abenteuer

Luca, 13 Jahre, lädt auch Ihre Klasse dazu ein, gemeinsam einen artenarmen Garten wieder zu beleben. Ihre Schüler:innen schlüpfen dabei in die Rolle von **Nationalpark Garten-Detektiv:innen** und lösen zu jeder Jahreszeit neue Aufgaben und Rätsel. Auf ihrer Reise entdecken sie die faszinierende Welt von Insekten, Amphibien, Bodentieren und Vögeln – und lernen, wie sie selbst die Artenvielfalt fördern können.

**JETZT
VORMERKEN
LASSEN!**

Die erste Auflage unserer kostenlosen Umweltbildungsbox war rasend schnell vergriffen. Dank der Unterstützung von dm drogerie markt ist nun eine Neuauflage für das neue Schuljahr geplant. Lassen Sie sich jetzt unverbindlich vormerken: global2000.at/bestellung-umweltbildungsbox





Das ausführliche Interview mit Nina finden Sie ebenfalls auf global2000.at/großspenden



VERTRAUEN VERBINDET

Vertrauen entsteht, wenn man spürt: Hier geht es um mehr als Worte – hier zählt Haltung, Ehrlichkeit und Herzblut. Nina Alice Sandner bringt all das mit. Seit über 20 Jahren engagiert sie sich bei GLOBAL 2000. Warum ihr die Umwelt so am Herzen liegt, was sie an ihrer Arbeit besonders schätzt – und wie sie Menschen für unseren Einsatz begeistert, erzählt sie im Interview. Ein Gespräch über Wirkung, Werte und echtes Vertrauen.

GLOBAL NEWS: Nina, du bist seit über 20 Jahren bei GLOBAL 2000 im Spendenbereich tätig. Was motiviert dich?

Nina Alice Sandner: Ich bin in der Stadt aufgewachsen, aber meine Liebe zur Natur begann früh – am Bach hinter unserem Haus, mitten im Grünen. Dort war ich glücklich. Frei und unbeschwert. Diese Verbindung zur Natur hat mich geprägt. Heute setze ich mich mit voller Überzeugung dafür ein, dass auch künftige Generationen eine gesunde Umwelt erleben dürfen. GLOBAL 2000 kämpft genau dafür – und ich bin stolz, Teil dieses Einsatzes zu sein.

Was ist die größte Herausforderung in deiner Arbeit mit Großspender:innen?

Unsere Arbeit ist oft nicht „sichtbar“ – wir bauen keine Brunnen, pflanzen keine Bäume. Wir bewegen Dinge im Hintergrund: Wir bringen Umweltanliegen in die Politik, kämpfen für bessere Gesetze und stoßen Veränderungen an, die langfristig Großes bewirken. Vielen ist anfangs nicht klar, wie entscheidend das ist. Es braucht Zeit, um diesen Zusammenhang verständlich zu machen – aber genau das ist der spannendste Teil meiner Arbeit. Wenn Spender:innen erkennen, wie wirkungsvoll ihre Unterstützung ist, entsteht ein starkes Vertrauensverhältnis.

Wie vermittelst du die Bedeutung einer Spende an GLOBAL 2000?

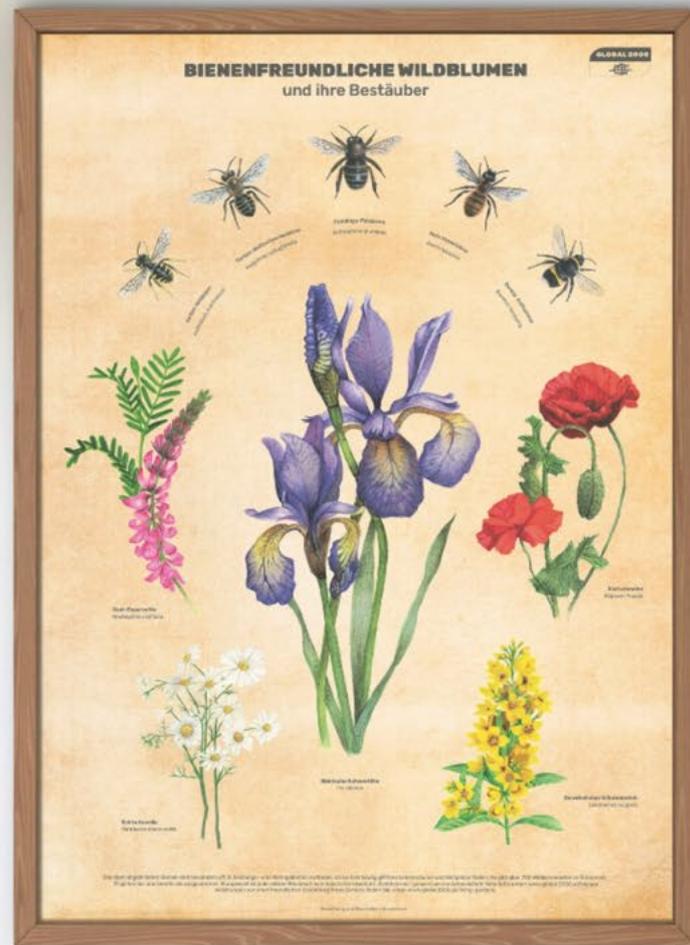
Ich setze auf den persönlichen Kontakt. Nur so kann ich wirklich auf die Fragen und Wünsche unserer Unterstützer:innen eingehen. Auf global2000.at/großspenden bieten wir zudem Infos für Menschen, die mehr bewirken wollen – inklusive Infopaket und Kontaktmöglichkeit.



Wollen auch Sie mit uns gemeinsam Großes bewegen und für eine lebenswerte Zukunft sorgen? Ich freue mich auf Ihre Nachricht unter nina.sandner@global2000.at

Nina Alice Sandner





HANDGEZEICHNETE WILDBLUMEN

Für Sie, von uns!

Bestellen Sie
jetzt und Sie erhalten
ab einer Spende von 25 €
eines unserer limitierten A2-Plakate
- nachhaltig gedruckt mit Pflanzenöl-
farben auf Recyclingpapier.

Gemeinsam schaffen wir Lebensräume
für Bienen & Artenvielfalt.

Danke für Ihre Unterstützung!

Jetzt bestellen & Plakat sichern
[global2000.at/spenden/
wildblumenplakat](https://global2000.at/spenden/wildblumenplakat)

